

Ein Tag mit ... Johannes Tändl

Auf dem Weg zum Doktor: Der Jungforscher Johannes Tändl vom Institut für Werkstoffkunde und Schweißtechnik (IWS) arbeitet seit einem Jahr an seiner Dissertation. Der 27-Jährige untersucht darin neue Aluminiumwerkstoffe für die zivile Luftfahrt. Daneben unterstützt der Universitätsassistent, der seit 2008 am Institut tätig ist, Dekan Christof Sommitsch in administrativen Belangen, bereitet Unterlagen und Materialien für Lehrveranstaltungen auf, hält Laborübungen ab und betreut Studierende bei ihren Bachelor- und Masterarbeiten.

Ines Hopfer-Pfister

- 
- 6:30 Uhr Der Wecker läutet.
 - 7:00 Uhr Ein flottes, schnelles Frühstück in Form einer Tasse Kaffee ist angesagt – die erste feste Mahlzeit gibt es erst zu Mittag.
 - 7:30 Uhr Jungforscher Johannes Tändl ist stolzer Besitzer eines TU Graz-Fahrrades: In nur sieben Minuten Fahrzeit erreicht er um halb acht sein Büro in der Kopernikusgasse 24. Morgenstund hat bekanntlich Gold im Mund: Die ersten Kolleginnen und Kollegen sind bereits um halb sieben Uhr vor ihrem Schreibtisch vorzufinden, spätestens um 8 Uhr ist der Großteil der „IWS Crew“, wie Tändl es mit einem Augenzwinkern nennt, am Institut komplett.
 - 8:00 Uhr Der erste Kaffee im Büro ist bereits getrunken, nun werden E-Mails gecheckt und die Haupteckpunkte für den Tag durchgegangen. Tändls geheime „Droge“: Kaffee! Während seines Forschungsaufenthaltes an der University of Tokyo hat er sich auch ein besonderes Erinnerungsstück gekauft: eine handliche, schwarze Kaffeethermosflasche: „Mein täglicher Begleiter!“, schmunzelt er.
 - 8:45 Uhr Eine institutsübergreifende Kooperation ist angesagt: Johannes Tändl trifft Doktorandin Angelina Orthacker vom Institut für Elektronenmikroskopie und Nanoanalytik – denn in der Steyrergasse 17 ist ein Elektronenmikroskop der Superlative beheimatet: Mit dem ASTEM (Austrian Scanning Transmission Electron Microscope) können Forschende am Zentrum für Elektronenmikroskopie Graz sowie am Institut für Elektronenmikroskopie und Nanoanalytik Materialstrukturen mit bis zu atomarer Auflösung untersuchen – dieser Aspekt ist auch für Tändls Dissertation höchst interessant.
 - 10:00 Uhr Dekan und Institutsleiter Christof Sommitsch bespricht mit den beiden Universitätsassistenten Johannes Tändl und Christian Schlacher die Laborübungen zur Vorlesung Werkstoffkunde.
 - 11:00 Uhr Nun wird gerechnet: Mit Projektassistentin Isabella Scheiber wird für das Dissertationsprojekt die Kostenabrechnung gemacht.
 - 12:00 Uhr Das tägliche Institutsritual: gemeinsames Mittagessen. Das Team des Instituts trifft sich in der Bibliothek und verschmaust dort gemeinsam Weckerl, Suppe, Kebab & Co.
 - 14:00 Uhr Im Friction Stir Welding (FSW)-Labor in der Steyrergasse 17 stellt Tändl die Schweißproben für seine Dissertation her. Unterstützt wird Tändl hierbei fachmännisch vom „Herrn der FSW-Maschine“, Andreas Hütter.
 - 17:00 Uhr Treffen mit Dissertationsbetreuerin Cecilia Poletti: Die neuesten Forschungsergebnisse im Rahmen der Doktorarbeit werden gemeinsam durchbesprochen und analysiert.
 - 18:15 Uhr Der leidenschaftliche Sportler verlässt die TU Graz in Richtung Badminton-Center: Heute wird noch mit Freundin Anna Badminton gespielt, einmal die Woche trifft sich Tändl mit Schulfreunden aus Weiz zum Fußballspielen. Letztes Semester wurde mit den Arbeitskolleginnen Martina Dikovits und Claudia Ramskogler sowie mit Kollege Christian Schlacher um 6 Uhr morgens das Union-Bad „erobert“, um in aller Früh bereits fleißig Runden zu schwimmen.
 - 19:45 Uhr Zu Hause angekommen! Jetzt wird noch gemeinsam mit Freundin Anna gekocht und Abend gegessen. Vor Kurzem wurde die Band aufgelöst, in der Tändl als Leadgitarrist zu Gange war. Nun wird die E-Gitarre nur mehr in den eigenen vier Wänden zu Rockrhythmen „gewürgt“.
 - 23:00 Uhr Zapfenstreich!



Mehrfach ausgezeichnet

Im Rahmen seiner Diplomarbeit gelang dem Nachwuchswissenschaftler weltweit erstmals das Schweißen von hochmodernem Mehrlagenstahl – ein Durchbruch mit großer Relevanz für die Fahrzeugherstellung. Diese bahnbrechenden Erkenntnisse brachten Johannes Tändl bereits zahlreiche Auszeichnungen.

Doktoratswürde

In seiner Doktorarbeit erforscht Tändl die Entwicklung von Aluminiumwerkstoffen für die zivile Luftfahrt. Ziel ist es, eine neue Legierung zu entwickeln, die fester und zugleich leichter ist. Das Projekt namens „OSCAR“ ist von der FFG gefördert. 2016 möchte Tändl das Projekt abgeschlossen und somit den Doktor in der Tasche haben.

Japan-Fan

Seit vier Semestern drückt der Jungforscher wieder fleißig die Schulbank und lernt Japanisch. Mit dem Japan-Virus wurde Tändl 2011 infiziert: Teile seiner Diplomarbeit schrieb der 27-Jährige im Rahmen seines viermonatigen Forschungsaufenthaltes an der renommierten University of Tokyo. Für heuer ist eine weitere Forschungsreise nach Tokio geplant.